© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.download www.zobodat.at

Sechs Jahre in einer nabatäischen Höhle in Petra

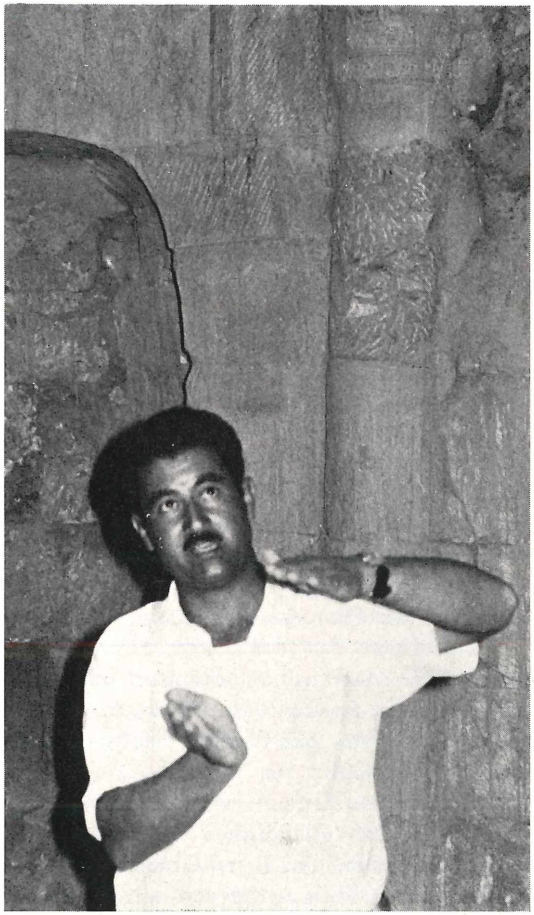
Von Mohammad Murshed Khadija, z. Z. Petra

Von Reisenden, Schriftstellern und Archäologen sind viele Bücher über die einzigartige und berühmte Hauptstadt der Nabatäer geschrieben worden. Ich bin länger dort gewesen als die meisten von ihnen. Über die Zeit, die ich in Petra verbrachte, will ich hier kurz berichten.

Ich war 20 Jahre alt, als mich Dr. 'Awni Dajani, Direktor des Department of Antiquities, aufforderte, eine amerikanische Expedition zu begleiten. Unter der Leitung von Philip C. Hammond sollte beim Theater von Petra gegraben werden. Es war der 5. Juli 1961. Gern übernahm ich die Verantwortung, das Department of Antiquities von Jordanien bei den Ausgrabungen zu vertreten. Wir arbeiteten zwei Monate. Dr. Hammond ging es vor allem um die Datierung der einzelnen Bauabschnitte und um die Frage, ob das Theater vor oder nach der römischen Okkupation erbaut worden ist.

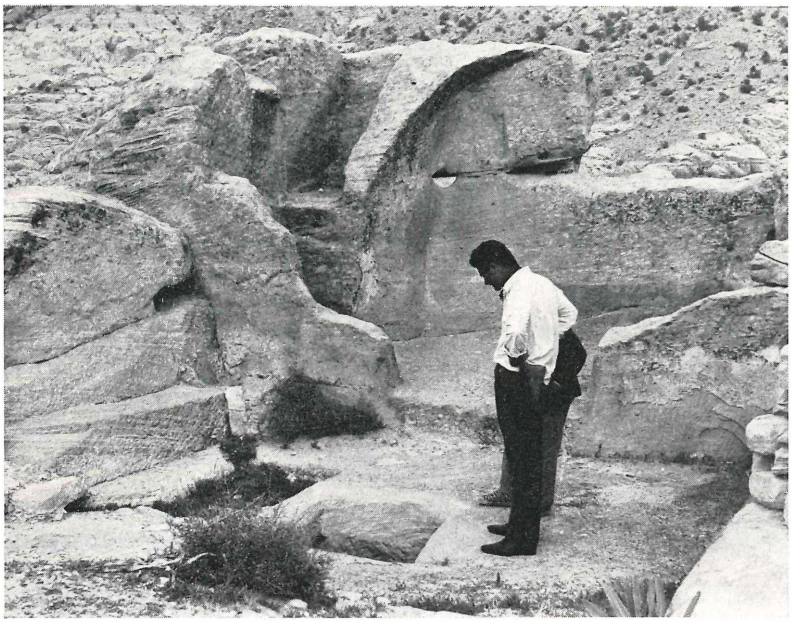
Im März 1962 kam ich wieder nach Petra. Diesmal vertrat ich das Department of Antiquities bei den Restaurationsarbeiten. Es war eine großartige Sache. Ich hatte ein Team von acht Steinmetzen, vier Maurern, zwei Schreinern und etwa 250 Arbeitern. Es gab vier Gruppen: Eine baute am Stadttempel (Kasr el-Bint Fara'un) die Südostecke wieder auf. Dabei benützten wir die ursprünglichen Quadern, soweit es möglich war. Die zweite Gruppe legte das Theater frei und rekonstruierte einen Teil der Bühne. Die beiden übrigen Gruppen räumten den Schutt weg, der sich im Laufe vieler Jahrhunderte über der Hauptstraße angesammelt hatte und bauten den Museumskomplex auf. Zwischen dem Stadttempel und dem Straßentor erschien unter dem Schutt ein schönes Sandsteinpflaster.

Einige prächtige Kapitelle, die bei der Arbeit gefunden wurden, sind jetzt im Museum ausgestellt. Dieses Museum richteten wir in einem Komplex von Höhlenräumen am Fuß der Ost-



Mohammad Murshed Khadija in den neuerdings freigelegten Thermen von Petra.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.download www.zobodat.at



Reste eines nabatäischen Felsenhauses mit Zisterne auf es-Sella.

wand von el-Habis so ein, daß ein Teil der Funde ausgestellt und den Touristen gezeigt werden kann. In einer anderen Höhle gleich daneben, die sich — wie das Museum — durch eine außerordentliche Vielfalt der Farben im Fels auszeichnet, habe ich mit Unterbrechungen sechs Jahre lang gewohnt. Diese Tatsache und meine Gesundheit beweisen, daß es sich in diesen Höhlenräumen gut leben läßt. Sie werden auch heute noch von den Angestellten des Departments benützt.

Von 1965 bis 1966 hatte ich die Aufsicht über das ganze Gebiet und das Museum. 1968—69 war ich Inspektor für den Ma'an-Distrikt und Petra war das Hauptbüro. Während dieser Zeit grub ich einen Teil der Thermenanlagen aus. Neben dem schon früher bekannten und durch das Oberlicht zugänglichen Rundraum kamen prunkvolle Räume mit Pfeilern, Säulen und bemalten Stuckwänden ans Tageslicht.

Als Vertreter des Deparment of Antiquities war ich an weiteren ausländischen Expeditionen beteiligt, die in und um Petra Grabungen durchführten. Die wichtigsten davon waren die auf Umm el-Biyara und von Tawilan, zwei eisenzeitlich — edomitischen Stätten aus dem 9. bis 5. vorchristlichen Jahrhundert, und schließlich die Aufdeckung des prä-keramischen neolithischen Dorfes Seyl Aqlat, das um 7000 v. Chr. bewohnt war. Im ersten Falle hatte Mrs. Crystal Bennett, im zweiten Miss Diana Kirkbride die archäologische Leitung.

Eine meiner Hauptaufgaben war der Einsatz der Arbeiter. Diese waren alle — mit Ausnahme der Steinmetzen und der Maurer, Flüchtlinge aus Palästina — Angehörige der Beduinenstämme, die in und um Petra wohnen.

An erster Stelle wurden die B'dul angestellt. Ihnen gehört das Land. Die einen von ihnen wohnen in Höhlen, die anderen in Zelten. Sie führen ein einfaches Leben, aber sie haben seit geraumer Zeit eine Schule, eine Ambulanz für Kinder, ein Postamt und einen Brunnen, der sie mit Wasser versorgt. Sie sind im Gegensatz zu dem, was frühere Reisende über die Bewohner Petras und seiner Umgebung erzählten, sehr freundliche, ehrliche und freigebige Menschen. Niemand kennt die Herkunft dieses Stammes; es gibt jedoch einen anderen Stamm in el-Kuwarah zwischen Ma'an und Akaba, der sich B'dul Hisma nennt und mit den B'dul von Petra verwandt ist.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.download www.zobodat.at

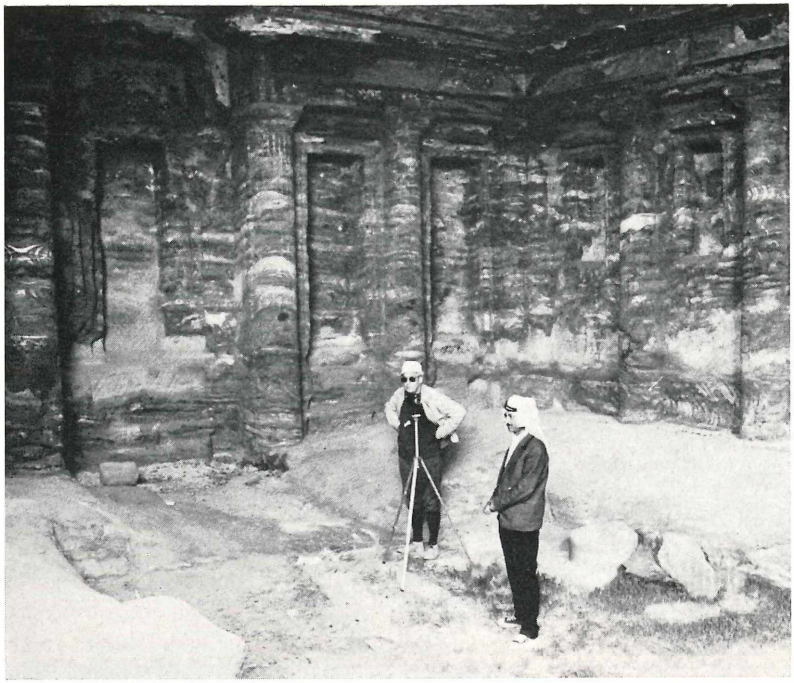
Am Straßentor geht der Cardo maximus in den Tempelbezirk über. Der Stadttempel stand vor der fast senkrechten Wand von el-Habis, der Akropolis von Petra. Rechts erkennt man den mit Pfeilern unterteilten Eingang zum Museum. Links davon wohnte Mohammad Murshed Khadija während seiner Arbeit in Petra in einer Höhle.

Die übrigen Arbeiter waren Liathne von Wadi Musa (früher: Eldschi), Amaryn von el-Beda und Saidiyin vom Wadi Araba. Obwohl sie in den Ruinen einer einst reichen Stadt leben, sind die B'dul arm. Außer ein paar Schafen und Ziegen und etwas Landwirtschaft sind sie für ihren Lebensunterhalt von dem abhängig, was sie bei Regierungsprojekten verdienen. Dazu kommt ihr Lohn, wenn sie sich bei ausländischen Grabungen verdingen und der geringe Erlös aus dem Verkauf von Erfrischungen und Töpferwaren an Touristen.

Mein größtes Problem während der Tätigkeit in Petra ist die Verteilung der Arbeit zwischen den fünf B'dul-Familien und den anderen Stämmen gewesen. Die nächste Schwierigkeit bestand darin, die Arbeiter mit Nahrungsmitteln, Dingen des täglichen Bedarfs und Arbeitsgeräten zu versorgen. Die ganze Zeit mußten wir alles 6 km weit mit Eseln transportieren. Dennoch arbeite ich gern in Petra. Es ist ruhig dort und das Klima ist gesund. Mit den Einheimischen verstehe ich mich, als hätte ich immer bei ihnen gelebt. Von den gelehrten Archäologen habe ich gelernt; oft konnte ich ihnen behilflich sein.

Der erste Lehrer, der in Petra eine Schule einrichtete, ist mein Freund. Im Gespräch mit Touristen, die mehr von Petra wissen und sehen wollen als der Blitzreisende, der die Stadt in zwei Stunden gesehen zu haben glaubt, habe ich meine Sprachkenntnisse in Deutsch und Englisch verbessert. Ich habe jetzt viele Freunde in vielen Ländern. Allen, die Petra noch nicht gesehen haben möchte ich sagen: Es ist eine Schatzkammer, die Jordanien von der Natur und den Menschen geschenkt worden ist.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.download www.zobodat.at



Der »Säulensaal« im östlichen Farasa-Tal, das schmuckvollste Triklinium Petras mit kannelierten Säulen, nabatäischen Kapitellen und römischen Scheinfenstern, gehörte zu einem fürstlichen Grabkomplex. Mr. Mohammad Murshed Khadija berät einen Teilnehmer unserer Expedition beim Filmen.

Mohammad Murshed Khadija bei der Untersuchung eines Steingefäßes in der großen Halle von Umm-el-Biyara.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): Khadija Mohammad Murshed A.

Artikel/Article: Sechs Jahre in einer nabatäischen Höhle in Petra 181-184